

# Die urbane Berglerin will die Weichen neu stellen

Von der Architekturwissenschaftlerin zur Gemeindepräsidentin: Seit gut elf Monaten leitet Carmelia Maissen die Geschicke der fusionierten Grossgemeinde Ilanz/Glion. Der Fulltime-Job verlangt viel Fingerspitzengefühl.

Das Rathaus der Gemeinde Ilanz/Glion ist kaum zu übersehen. Nicht nur wegen seiner backsteinroten Farbe und des herrschaftlichen Baustils, sondern auch wegen der Lage. Inmitten des Bündner Städtchens Ilanz thront es auf einer kleinen Anhöhe. Drei Fahnen mit den Farben von Bund, Kanton und Gemeinde heissen die Besucherinnen und Besu-

cher willkommen im «Tor zur Rheinschlucht», wie auf der Eingangstüre geschrieben steht.

Im obersten Stock des Rathauses mit herrlichem Blick auf die Bündner Bergwelt hat Carmelia Maissen ihren Arbeitsplatz. Die 41-jährige CVP-Politikerin ist seit elf Monaten Gemeindepräsidentin von Ilanz/Glion, einer Grossgemeinde,

die aus der Fusion von 13 Kleinstgemeinden entstanden ist und heute rund 4700 Einwohnerinnen und Einwohner zählt. Die promovierte Architektin hatte ihren Job als Wissenschaftlerin und Regionalentwicklerin an den Nagel gehängt und sich für das politische Exekutivamt zur Verfügung gestellt. Bereit hat sie den Entscheid nicht. «Mir war be-



**2019**  
JAHR DER  
**MILIZ-  
ARBEIT**

*Nach 15 Jahren in Zürich und in Bern ist Carmelia Maissen nach Graubünden zurückgekehrt. Sie sagt, sie finde den Stadt-Land-Austausch inspirierend, sowohl beruflich als auch privat. Maissen arbeitet zu 100 Prozent, die anderen vier Vorstandsmitglieder haben nur Kleinstpensen und verantworten kein eigenes Ressort.*

*Bild: Marion Loher*



wusst, dass die Annahme der Wahl eine Weichenstellung in meinem Leben sein wird, aber auch ein Abschied von dem, was ich beruflich gerne gemacht habe», sagt sie, ohne gross wehmütig zu wirken. So ganz muss die Architekturwissenschaftlerin denn auch nicht auf ihre Leidenschaft verzichten. «Als Gemeindepräsidentin beschäftige ich mich zur Hälfte mit Bau- und raumplanerischen Fragen.»

**Bei Maissens ist Politik Familiensache**

Carmelia Maissen ist in Sevgein, einem Nachbardorf von Ilanz, in einer politischen Familie aufgewachsen. Ihr Vater, Theo Maissen, war Gemeindepräsident von Sevgein, Mitglied im Grossen Rat des Kantons Graubünden und von 1995 bis 2011 Ständerat. Zudem präsidierte er während zehn Jahren die CVP Graubünden. Die Mutter engagierte sich ebenfalls während vieler Jahren im Gemeindevorstand. «Bei uns zu Hause am Küchentisch wurde oft politisiert.» Trotzdem liess sich Carmelia Maissen erst später in ihrem Leben vom Politvirus anstecken. Mit der Matura in der Tasche ging sie zunächst nach Zürich, um an der ETH Architektur zu studieren. Danach arbeitete sie als wissenschaftliche Assistentin in der Forschung, wandte sich der Architekturforschung zu und schrieb ihre Doktorarbeit über die «Siedlungsentwicklung in Graubünden in den 1960er- und 1970er Jahren». Nach einem Abstecher in die Bundeshauptstadt, wo sie bei den Parlamentsdiensten tätig war, kehrte sie zurück nach Graubünden. Dort arbeitete sie zuerst bei der Region Viamala als Regionalentwicklerin und dann bei einem privaten Beratungsunternehmen, bevor sie auf Januar 2018 zur Gemeindepräsidentin gewählt wurde.

**Zum Singen nach Zürich**

15 Jahre hat Carmelia Maissen in Zürich und Bern gelebt. «Ich würde mich als urbane Berglerin bezeichnen», sagt sie und schmunzelt. «Ich finde den Stadt-Land-Austausch wichtig und inspirierend, sowohl beruflich als auch privat.» Noch heute fährt sie mindestens einmal im Monat nach Zürich, um Freunde zu treffen – und um zu singen. Carmelia Maissen ist Mitglied in einem Chor, der Lieder aus der Renaissancezeit singt. «Der perfekte Ausgleich», sagt sie. Für mehr Hobbys als das Singen und «ein bisschen joggen» bleiben ihr, die ihren Beziehungsstatus als «in guten Händen» bezeichnet, keine Zeit. Die Arbeit als Gemeindepräsidentin ist ein Fulltime-Job und: «Ich stecke noch mitten in der Einarbeitungsphase.» Eine der grössten Herausforderungen für die Ge-

meindepräsidentin ist der Aufbau der «neuen» Gemeinde. Obwohl der Fusionsentscheid bald fünf Jahre zurückliegt, ist die Strukturangleichung aller 13 ehemaligen Gemeinden – heute Fraktionen genannt – nicht abgeschlossen. «Das wird noch einige Jahre dauern», ist sie sich sicher. «Wir sind immer wieder mit Situationen konfrontiert, in denen es für ein Problem keine einheitliche Lösung gibt.» Dann sind Kommunikationsgeschick und gute Ideen gefragt. Bis jetzt ist Carmelia Maissen gut damit gefahren. Dennoch sagt sie: «Es ist immer auch eine Gratwanderung zu entscheiden, inwiefern es eine einheitliche Regelung über die ganze Gemeinde braucht oder ob einfach eine pragmatische Lösung vor Ort gefragt ist.»

**Alle Entscheide gehen über ihr Pult. Das möchte sie ändern.**

Deutlich klarer ist für sie allerdings, dass das System der Exekutivarbeit geändert werden muss. Ilanz/Glion ist neben der Stadt Maienfeld die einzige Gemeinde im Kanton, die keine Departementsverteilung kennt. Die Gemeindepräsidentin arbeitet zu 100 Prozent, die anderen vier Vorstandsmitglieder haben ein Kleinstpensum und sind nur über die Vorstandssitzungen eingebunden. Sie haben kein Ressort, das sie verantworten. Alle Entscheide gehen über Carmelia Maissens Pult. «Das Wissensgefälle zwischen mir und meinen Kolleginnen und Kollegen ist riesig. Ausserdem haben wir zu wenig exekutive Ressourcen, um alle Herausforderungen oder Projekte, die eine politische Führung bräuchten, anzugehen.» Das will sie ändern. Ihre Vorstandskollegen sollen mehr Kompetenzen erhalten, ihre Pensen aufgestockt werden. «Wer sich engagiert, will auch mitgestalten und etwas bewegen», sagt Carmelia Maissen. Das sei es doch auch, was die Milizarbeit attraktiv mache. Aber sie weiss: das kostet.

**«Wir sollten mit den Steuern rauf»**

Und das Thema Finanzen ist in der Gemeinde gerade ein heikles Thema. «Wir brauchen mehr Einnahmen, sollten mit den Steuern rauf», sagt sie. In manchen Fraktionen sei jahrelang wenig gemacht worden. Das rächt sich nun. «Wir müssen die Basisinfrastruktur erneuern und haben diverse Grossprojekte vor uns. Zwei Schulanlagen beispielsweise stammen noch aus den 1960er/1970er-Jahren und müssen demnächst vollständig saniert werden.» Wegen dieser «herausfordernden Finanzsituation» komme es derzeit zu «konfrontativen Situationen» mit dem Gemeindeparlament. Das sei zwar nicht angenehm, gehöre aber zum

Job dazu, sagt die Politikerin relativ gelassen. Woher nimmt sie diese Lockerheit? «Ich sage mir jeden Abend, dass solche Sachen nichts mit mir persönlich zu tun haben. Und wenn ich weiss, dass ich nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt habe, dann habe ich das Meine getan.»

*Marion Loher*

**Steckbrief**

Carmelia Maissen (41) ist seit dem 1. Januar 2018 Gemeindepräsidentin von Ilanz/Glion. Von 2008 bis 2015 war die Architekturwissenschaftlerin Mitglied des Regionalparlaments Surselva. 2013 wurde sie als Vertreterin der Fraktion Castrisch ins neue Parlament der Grossgemeinde Ilanz/Glion gewählt. In den ersten zwei Jahren präsidierte sie das Gemeindeparlament und baute den Parlamentsbetrieb mit auf. Seit den Grossratswahlen 2018 sitzt die CVP-Politikerin auch im Grossen Rat des Kantons Graubünden. Ihr Pensum als Gemeindepräsidentin beträgt 100 Prozent, ihr Jahreslohn 150 000 Franken.

Anzeige